

STATION 1: JÄGERBRÜCKE UND JÄGERHAUS

Der alte wie auch der neue Hauptzugang zum Kurfürstlichen Thiergarten in Arnberg liegt am Jägerhaus. Von der Altstadt kommend haben die Wanderer an dieser Stelle die Ruhr über die Jägerbrücke überquert.

Diese Brücke – sie trägt ihren Namen seit 1662, als in ihrer Nähe das Jägerhaus erbaut wurde – hat schon eine bewegte Geschichte hinter sich. Bereits im Frühmittelalter als hölzerne „Olderbrücke“ erwähnt und 1575 unter Kurfürst Salentin zum ersten Mal aus Stein errichtet, musste sie aufgrund von Naturkatastrophen und anderen Widrigkeiten dutzende Male repariert oder gar ganz neu errichtet werden, denn Arnberg wurde häufig von Hochwassern und Eisfluten heimgesucht. Schon 1619 hielt das steinerne Bauwerk einer Flut nicht stand und musste durch eine hölzerne Konstruktion ersetzt werden. Nur drei Jahre später zerstörte eine Eisflut diese Holzbrücke.

Das Holz für die Ausbesserungsarbeiten und Neubauten stammte aus den umliegenden Wäldern, sicher auch aus dem Bereich des Tiergartens. Allein in den Jahren von 1788 bis 1802 sollen für Reparaturen 163 Eichen und 32 Buchen verwendet worden sein.

Übrigens – unterhalten musste die Jägerbrücke bis 1802 nicht die Stadt, sondern der Kurfürst als Landesherr.



Holzreste der Olderbrücke, die je nach Bewuchs und Wasserstand noch heute manchmal sichtbar sind



Detail aus einer Ansicht Arnbergs aus dem Jahre 1669 (Chr. Metzger nach R. v. Essl); in der Mitte ist die hölzerne Jägerbrücke zu sehen – die Nachfolgerin der 1619 durch eine Flut zerstörten Steinbrücke.

Erst 1853 wurde wieder eine steinerne Brücke fertig gestellt. Sie musste der schlimmsten Flut des 19. Jahrhunderts, der Katharinenflut vom 25. November 1890, standhalten. Nach Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg ist sie 1959 durch die heutige (im Jahre 2000 umfangreich reparierte) Betonkonstruktion ersetzt worden.

Der Name „Jägerhaus“ erinnert an den ehemaligen Tiergarten. Es wurde 1662 samt Hundestall und Hundezwinger erbaut. Hier wohnte einer der kurfürstlichen Jäger.

Seit dem Mittelalter gehörten weite Teile des Arnberger Waldes sowie auch einige über die Ruhr hinaus reichende Gebiete zu den fürstlichen Forst- und Wildbannbezirken. Zunächst die Grafen

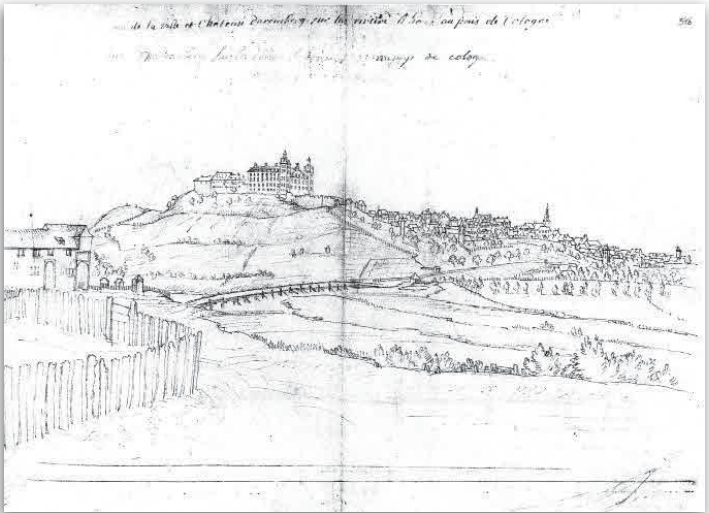
von Werl und Arnberg, dann die Kölner Kurfürsten, der Landgraf von Hessen-Darmstadt und schließlich die preussischen Könige: sie alle besaßen hier das so genannte „Jagdregal“ – eine Art königliches Hoheits- und Sonderrecht. Besonders die aus dem Hause Wittelsbach stammenden Kurfürsten hatten eine ausgeprägte Vorliebe für die Jagd.

Für den Jagderfolg war auch eine gut geschulte Hundemeute wichtig. Für die aufwändige Hundehaltung wurden auch im Jägerhaus die Tiere vorgehalten. In diesen Zeiten war es sogar üblich, dass einzelne Bauernhöfe und Klöster im Rahmen der Jagdfronen dazu verpflichtet wurden, so genannte „Herrenhunde“ kostenlos aufzunehmen oder, wenn dies nicht möglich war, stattdessen jährlich ein Hundegeld zu entrichten.



Das Jägerhaus an der Jägerbrücke (um 1907), ursprünglich der Eingang zum Tiergarten, ab 1907 Bahnhof der Kleinbahn





Blick auf Arnsberg aus Westen (R. Roidkin, 1729) mit Jägerbrücke. Im Vordergrund links das Jägerhaus mit Pforte

Wie gesagt befand sich am Jägerhaus der Hauptzugang zum Tiergarten. Von hier aus zog sich die Einfriedung um den gesamten Tiergarten. Gleichzeitig lag hier der Ausgangspunkt für einen

mit Ruhrwasser gespeisten Wassergraben, dessen Wasser zum Antrieb des neuen Eisenhammers unterhalb des Gutes Obereimer verwendet wurde (s. Stationen 6 und 12).



Das „Jägerhaus“ heute

Obwohl Arnsberg seit 1870 mit der Oberen Ruhrtalbahn an das öffentliche Eisenbahnnetz angebunden war, wurde das Streckennetz immer weiter verdichtet. So verkehrten seit 1898

die Züge der Ruhr-Lippe-Eisenbahnen auf ihrer Strecke zwischen Hovestadt in der Soester Börde und Neheim. Ab 1907 erreichte die Bahn auch Arnsberg: Station war Arnsberg-Jägerbrücke.

